

Rund um die Welt

Englands Trinkwassernot

Vor einer Periode trockener Jahre?

In einer vom englischen Gesundheitsministerium verfaßten Denkschrift werden die Kommunalbehörden in England auf die Gefahr einer unzureichenden Wasserversorgung hingewiesen, die in diesem Jahre infolge eines ungewöhnlich geringen Niederschlages bereits ziemlich groß ist.

In einem Begleitbrief des Gesundheitsministers an die Denkschrift heißt es, daß die Regenfälle auch in den nächsten Jahren vielleicht unter dem Durchschnitt bleiben können und daß es daher dringend notwendig sei, Maßnahmen nicht nur zur Behebung des gegenwärtigen Notstandes, sondern auch zur Sicherung der Wasserversorgung in der Zukunft zu treffen.

Bondon selbst ist vorläufig nicht betroffen, dagegen besteht in zahlreichen anderen Bezirken bereits ein empfindlicher Wassermangel.

Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Lancashire und Yorkshire, wo der Wasserverbrauch bereits eingeschränkt werden mußte.

Schwindelbetrieb en gros

Umfangreichen Betrügereien ist die Berliner Kriminalpolizei bei der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ in der Landsberger Straße auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind durch Täterschaften des Direktors Wpfelstätter Hunderte von kleinen Deuten um Beträge von 100 bis 1000 RM geschädigt worden. Wpfelstätter wurde verhaftet. In Zeitungsinseraten suchte er Fiktalleiter für seine Neugründung und nahm den Deuten 1000 RM Kaution ab. Für die Zeitung der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ herausgab, suchte er unter ähnlichen Bedingungen Manuskripte. Wenn er die Kaution hatte, ließ er nichts mehr von sich hören.

Großer Pelzwarendiebstahl in Karlsruhe

Pelzwaren im Werte von über 28 000 RM wurden bei einem Einbruch in ein Pelzwarengeschäft in der Kaiserpfalzstraße in Karlsruhe geraubt. Der Einbruch wurde mit großer Kaltblütigkeit ausgeführt, indem die Ladentür mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde. Die Diebe, drei Männer und eine Frau, haben in aller Ruhe die gestohlenen Pelze in Koffern aus dem Geschäft getragen und in eine Autodroschke verladen. Der Chauffeur des Wagens, der ermittelte wurde, gab eine genaue Beschreibung der beteiligten Frau.

Mit dem Auto in die Menschenmenge

1 Toter — 6 Schwerverletzte

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend an der Kreuzung der Bismarck- und Bergstraße in Steglitz. Eine Autodroschke, die im schnellen Tempo die Bergstraße entlang fuhr, stieß mit einem Privatauto zusammen. Durch den Zusammenstoß verlor der Fahrer des einen Wagens die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr auf den Bürgersteig, wo sich eine Haltestelle der Straßenbahn befindet. Mehrere Personen, die teils an der Haltestelle standen, teils auf einer daneben befindlichen Bank saßen, wurden von dem rasenden Auto erfasst. Die Bank wurde umgerissen. Von den darauf sitzenden Personen wurde eine Frau getötet, sechs weitere Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Vergiftung durch Methylchlorid

Wie aus Chicago gemeldet wird, sind dort ein Elektromonteur, seine Frau und sein Kind an den Folgen einer Vergiftung gestorben, die auf Verwendung von Methylchlorid für Kühlzwecke zurückzuführen ist. Da es sich schon um den zweiten Fall einer derartigen Vergiftung innerhalb einer Woche handelt, ist von den Gerichtsbehörden, die die Todesursache festzustellen haben, eine Reihe von Sachverständigen zur genaueren Untersuchung der Frage geladen worden.

Brennende Straßenbahnwagen

An der Eisenbahnüberführung von Vinn bei Krefeld stießen gestern vormittag zwei Straßenbahnwagen fest zusammen und gerieten in Brand. Sechs Fahrgäste wurden verletzt, davon vier in einem Grade, der ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machte. Der Unfall ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des aus Vinn kommenden Straßenbahnwagens die bestehenden Betriebsvorschriften nicht beachtet hat.

Aus Fahrlässigkeit schwer angeschossen

Der 42jährige, gegenwärtig im Urlaub befindliche Polizeihauptwachmeister Detzweiler in Rahnborn, ein verheirateter Mann und Vater eines Kindes, wurde von seinem Freunde, dem 19jährigen Gärtnergehilfen Werner Gimmel, aus Fahrlässigkeit schwer angeschossen. Bei einer Unterhaltung über Schusswaffen und Quelle legte Gimmel sein Fesching, ohne zu wissen, ob es geladen sei, auf den älteren Freund an. Unversehens berührte er dabei den Abzug, und der Schuß drang dem Beamten in die Schläfe. Der Schwerverletzte, für den Lebensgefahr besteht, wurde ins Advenier Krankenhaus übergeführt. Der unglückliche Schütze, der sich das Leben nehmen wollte, wurde in Schutzhaft genommen.

Der Polizeihauptwachmeister Detzweiler, der — wie gemeldet — durch das fahrlässige Umgehen sei-

nes Freundes mit einem Fesching einen Schützenklub erhielt, ist in den Abendstunden seinen Verletzungen erlegen.

Zusammenstoß von Eisenbahn und Auto — Vier Tote

Ein Automobil, das einen Bahnhofsübergang in der Nähe von Cambri überqueren wollte, wurde von einem Eisenbahnzug erfasst, wobei zwei Männer und zwei Frauen getötet und ein Mädchen anscheinend tödlich verletzt wurde.

Ein Todesopfer des Berufsstaatspolizei in der Willowsstraße

Das schwere Bauunglück, das sich vorgestern in der Willowsstraße in Berlin durch den Einsturz eines Hängegestells ereignet hatte, hat ein Todesopfer gefordert. Der Bauunternehmer Karl Wollenberg, der aus einer Höhe von etwa fünf- bis sechsmäßig Metern in die Tiefe stürzte, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Die von der Kriminalpolizei gegen ihn wegen schuldiger Körperverletzung eingeleitete Untersuchung — Wollenberg hatte das Gestell mit seinen Mitarbeitern trotz ausdrücklichen Verbotes der Baupolizei benützt — ist abgebrochen worden.

Der Räuber aus der Nürnberger Straße verhaftet und gefoltert

Der Kriminalpolizei ist es in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr gelungen, den 19jährigen Paul Miowski, der in dem dringenden Verdacht stand, den Raubüberfall in der Nürnberger Straße auf zwei Geschäftsfrauen verübt und in der Sonnabend Nacht seinen Freund Günter Rauch erschossen zu haben, im Ottobrunn in Moabit festzunehmen. Die Beamten waren durch zwei junge Leute aus dem Bekleidungsreise des Miowski, in dem sie nach dem Verdächtigen geforscht hatten, benachrichtigt worden, daß Miowski sich im Ottobrunn aufhalte. Bei dem ersten Verhör auf dem Polizeipräsidium gestand der Verhaftete beide Taten ein, behauptete aber, durch einen gewissen Herbst zu dem Raubüberfall angeleitet worden zu sein. Wegen der Vorfälle im Ottobrunn behauptete Miowski, Günter Rauch habe auf ihn die Waffe angelegt und als er sie ihm aus der Hand schlagen wollte, sei der Schuß losgegangen. Diese Behauptung scheint jedoch nicht zuzutreffen, da der sterbende Günter Rauch, als man ihn auffand, die Hand noch in der Tasche ergab. Die Polizei ist bemüht, aufzuklären, wie weit die Beschuldigungen gegen Herbst, der ebenfalls in Haft gehalten wurde, zutreffen.

Verhaftung eines Stager Bibliothekars

Nach einer Meldung aus Prag hat die Polizei den bei der Prager Universitätsbibliothek als Bibliothekarsassistent beschäftigten Dr. Josef Urdrich unter der Beschuldigung verhaftet, verschiedene wertvolle Werke der Bibliothek sich angeeignet und an das Ausland verkauft zu haben. Urdrich gestand, im Laufe des letzten Jahres aus der Universitätsbibliothek fünf Werke entwendet und vier davon einer Leipziger Firma verkauft zu haben. Als Motiv der Tat gab er mangelnde finanzielle Verhältnisse an.

Selbstmord eines Fabrikinspektors

Am Gehärd der Wodenstraße hat sich in Wodenbach an der Elbe der Fabrikinspektor Karl Wächner der Schokoladenfabrik Röhler in Wodenbach aus unbekannter Ursache erhängt. Ob der Selbstmord mit den Unterschlagungen und Diebstählen bei der Firma im ursächlichen Zusammenhang steht, ist ungewiß.

Der Bootsunfall auf dem Rubiner Bodden — Der Vermisste geborgen

Der Realkadett Köhler, der bei dem bereits gemeldeten Bootsunfall auf dem Rubiner Bodden sich von seinen Kameraden getrennt hatte, um schwimmend Hilfe herbeizuschaffen, und seitdem vermisst wurde, hat, wie jetzt bekannt wird, gegen Abend das Land bei Gützwitz wohlbehalten, wenn auch furchtbar erschöpft, erreicht. Er hat eine Strecke von mehreren Kilometern zurückgelegt.

Sieben Personen bei einem Automobilunfall verletzt

Zwischen Mühlentersdorf und Rauhheim (Regenb. Koblenz) bei Polz fuhr ein aus Boppard stammender Kraftwagen in schneller Fahrt die Straße entlang, geriet ins Schleudern, rief drei an der Straße stehende Bäume um und verding sich an einem vierten Baum. Die sieben Insassen des Autos wurden auf die Straße und in die Felder geschleudert, wo sie verletzt aufgefunden wurden. Während bei vier Personen die Verletzungen leichter sind, mußten die übrigen drei mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Sittliche Verfehlungen eines Hamburger Ehepaars

Gestern morgen um 10 Uhr begann vor dem Hamburger Amtsgericht die Verhandlung gegen den 54jährigen Architekten Ernst Julius Wigen aus Stargard, der beschuldigt ist an seiner seit erst 14jährigen Ehefrau Vera im Einverständnis mit der leiblichen Mutter des Mädchens unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und später mit ihr in intimen Verkehr getreten zu sein. Die Vernehmung des Verwehrenden, dessen Bekanntmachung in der Hamburger Gesellschaft, wo der Angeklagte eine große Rolle spielte, ungeheures Aufsehen erregte, geschah durch die Mitteilungen eines Stellens aus Baden-Wolken, dem das Mädchen von den Verfehlungen seines Stiefvaters Mitteilung gemacht hatte. Der Stellens berichtete die Vorfälle dem Berliner Rechtsanwalt Samter, der die Verichte benachrichtigte. Wigen und seine Frau befinden sich seit dem 1. Dezember letzten Jahres in Untersuchungshaft. Für die Dauer der Vernehmungsaufnahme ist die Öffentlichkeit und die Presse ausgeschlossen.

Die Eigentumsfrage in der Wüstungslage

Die bayerische Regierung hat nach einer Meldung des „Berl. Volksanzeigers“ eine halbamtliche Erklärung herausgegeben, die besagt, daß kein wesentliche Gefahr für den Fiskus besteht, da die Ufer des Sees Eigentum des bayerischen Staates seien. Der bayerische Staat würde von seinem Standpunkt, daß er allein über die Ufer des Sees zu verfügen habe, in keiner Weise abgehen.

Amerikanische Consul- und Industrierepräsentanten in Moskau

Eine aus 87 Vertretern von Handel und Industrie bestehende amerikanische Abordnung ist in Moskau eingetroffen. Die Abordnung wurde von Mitgliedern der westlichen Handelskammer der Sowjetunion empfangen. Gestern abend veranstaltete die Handelskammer zu Ehren der Delegation einen Empfang.

Weitere Probeflüge des Do. X

Bei anhaltend trockenem, schöner Witterung hat das Dornier-Flugschiff gestern den ganzen Tag über seine Werftflüge von der Basis in Albstadt am Schweizer Ufer fortgesetzt. Bei den einzelnen Flügen besaßen sich wiederum 20 bis 25 Personen an Bord. Do. V befand sich bei den gestrigen Flügen bis zu einer halben Stunde in der Luft. Die Höhen, die dabei erreicht wurden, betragen etwa 500 bis 600 Meter. Das Flugschiff kreuzte während des Tages auch mehrmals am nördlichen Rand des Bodensees. Nachdem Do. V bereits gegen 10 Uhr in ziemlicher Höhe und in Begleitung anderer Flugzeuge das westliche Allendiertel Friedrichshafens in Richtung auf die Dornierwerft passiert hatte, überflog es kurz nach 4 1/2 Uhr in etwa 250 Meter Höhe die Allstadt. In südwestlicher Richtung, vom Bodensee herkommend, beschrieb das Flugschiff eine große Schleife über der Stadt und entfernte sich dann, gefolgt von einem kleinen „Dornier-Delphin“, wieder nach Westen. Der erste Besuch des Luftriesen, dessen Erscheinen, noch ehe man ihn zu Gesicht bekam, durch das Geräusch seiner zwölf Motoren angekündigt wurde, verlegte die Bevölkerung und die zahlreichen Fremden in stichtliche Erregung. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten namentlich die Straßenpassanten den Flug des Riesenvogels, dessen ungewöhnliche Ausmaße man im Vergleich mit dem unter ihm fliegenden Wasserflugzeug des Aero-Boyd gut erkennen konnte. Das Einfliegen des Do. V wird in den nächsten Tagen planmäßig fortgesetzt.

In einem der Nachmittagsflüge nahmen der italienische Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen, Balbo, General Crocco und Dr. Dornier sowie verschiedene andere offizielle italienische Persönlichkeiten teil.

Befriedigender Abschluß der Maschinenprüfung des „Graf Zeppelin“

Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit: Die Erprobungen der nach den neu gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen verbesserten Maschinenanlagen des Luftschiffs „Graf Zeppelin“, insbesondere einer neuen Maschinenkupplung, sind nunmehr nach einem mehrwöchigen Dauerlaufen der Motoren auf dem Prüfstand zu einem voll befriedigenden Abschluß gelangt. Man ist zuversichtlich damit beschäftigt, die fünf Motoren des Luftschiffs und alle übrigen Teile fertigzustellen und einzubauen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten darf damit gerechnet werden, daß das Luftschiff in den letzten Tagen des Juli die erforderliche größere Probefahrt ausführen wird. Mit wenigen Tagen Abstand, also etwa in den ersten Augusttagen wird darauf die Amerikafahrt folgen. Auch an dem Termin für den Antritt der Weltreise, nämlich Mitte August, wird bestimmt festgehalten werden.

Luftfeuerwehre

Bisher waren die Brände von Wollentragern in der amerikanischen Metropole verhältnismäßig selten. Verletzt aber eines dieser Riesengebäude in Flammen, so gestaltete sich die Lage hoffnungslos, da der Feuerwehre fast unüberwindliche Hindernisse bei den Löscharbeiten entgegentraten. Es gab keine so konstruierten automatischen Wehren, um auf das Dach dieser Gebäude zu gelangen. Nunmehr ist der Beschluß gefaßt worden, eine neuartige Feuerwehre zur Bekämpfung derartiger Brände einzurichten. Es werden Flugzeuge mit Abschleppvorrichtung eingesetzt, die aus Gummischläuchen nicht etwa Wasser, sondern feuerlöschende chemische Flüssigkeiten auf die Flammen gießen, die den Brand sofort zum Stillstand kommen lassen.

Wieviel Espione gab es im Weltkrieg?

Aus Geheimnissen des Späher- und Spionagedienstes im großen Weltkrieg bringt bruchstückweise immer mehr an die Öffentlichkeit. Bald ist hier einer mit Memoiren an die Öffentlichkeit getreten, bald wird dort ein amtlich beglaubigter Auszug aus Tagebüchern bekanntgegeben, die bei kriegswichtigen militärischen Korporationen lagen. Wie stand es nun eigentlich zahlenmäßig um dies so heiß umstrittene Gebiet der gefährlichen Werk- und Missetatigkeiten im Weltkrieg? Das Buch „Espionage and Counter-Espionage“ von Richard R. Rowans, das jetzt in London erschien, gibt hierauf ziemlich wahrscheinliche Antworten. Die Alliierten und ihre Wagner führten danach insgesamt rund 45 000 festbesetzte Espione gehabt haben. Daraus kam dann das Meer der gelegentlich verwendeten Späher. Wohl 1000 Espione aber — oder kaum zwei Prozent — fanden bei ihrer magischen Arbeit den Tod, allerdings von dieser Quote 90 Prozent durch Todesurteil und Marter. Als den Meißer aller Espione im Weltkrieg bezeichnet Rowans aber einen deutschen Späher. Dieser Mann war Dolmetsch für die deutsche Sprache bei französischen Kriegsgewandten und wurde ausnahmslos allen Prozessen zugewiesen. Mit der größten Seelenruhe hörte er die Verhandlung des Todesurteils gegen seine Landsleute an, um sich hernach zu beileben, den Deutschen die wertvolle Information zu verschaffen, wegen welcher ihre Espione erludert und hingerichtet worden waren. Das genannte Buch ist höchst interessant und stellt einen wertvollen Beitrag zum Kapitel Weltkriegs-Espionage dar.

Frage

„Welches Buch hat maßgebenden Einfluß auf Erfolge?“ „Das Bankbuch!“

Jetzt gibt es **Pixawon** die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

Sola
wischen
Schwören
Doro
sch
Jahre
war ras
Bryant
Nachsch
junge Ma
getändel
meie. Br
weu
So lo
gleiche
Bryant
ihre
hatte, un
die wach
gegenf
ersten Aug
eine Verb
Sie tr
Wam, der
Nichols
schen, son
war. Sie
Bryant
Karme
feuert
hr auf der
In die
legung aus
kommen
zu betra
dämpfte
Punkte, g
finde?“
einem verm
Rein, nicht
And die
hen hat, d
erhalte ich
Er beo
Verwe
alles auf
wilde
dämmerte
und ich
Nichols
Beziehun
der Beime
Anspruch
gehe!“
Bem
denutzt, h
mit ist es
Um m
Bryant
fahrt?“
B
andere Lad
Sie, dann
blick, dann
Wichtig
dachte nicht
raußen toll
zu lassen.
sie vom Sch
des Wächter
es verhin
des Wortes
bewußlos
Schmuggler
Nach et
an einstim
ipendino
Flug häufig

Nach
und werm.

Im mit
Bauvermög
Wettens.

6
Elektr.-G
Aue i G

Eine moderne Therese Raquin

Siehe auch: **Verbrechen.** — Die Leinwand-Verfälschungsumme. — Der Stachelkraut als Lebensretter.

Von John G. Waters, Chicago.

Sola hätte sich keinen besseren Vortitel zu einem Roman gewünscht als ein Verbrechen, das kürzlich vor den Geschworenen in Ohio sein Nachspiel fand.

Horace Bryant lebte mit seiner Frau Mary und beider sechs Jahre altem Kinde Pauline in Akron. Die einstige Liebe war noch wachsender Gleichgültigkeit gewichen, und Mary Bryant hielt sich für eine unglückliche Frau. Sie glaubte, die Nachlässigkeit ihres Mannes um so eher zu empfinden, als der junge Raymond Nichols, ein Nachbar, ihr Glück und ihrem getrüübten weiblichen Stolz wohlwollende Aufmerksamkeit widmete. Bryant selbst sah den Nachbarn gern und förderte den freundschaftlichen Verkehr, weil ihm Nichols Anwesenheit die Qual der langen schweigenen Abende verkürzte. Mary Bryants Gedanken galten nur noch diesen Stunden.

So konnte es nicht ausbleiben, daß die junge Frau Vergleiche zwischen beiden Männern anstellte, die stark zu Ungunsten Bryants ausfielen. Nichols erschien ihr im verblühenden Licht ihrer Einbildung als der Mann, den das Schicksal ihr verlagert hatte, und sie glaubte ihn zu lieben. Der Nachbar erkannte die wachsende Abneigung, die Mary Bryant ihrem Mann entgegensetzte, und eines Tages gestand er ihr, er habe sie vom ersten Augenblick an geliebt. Die Frau trank die Worte wie eine Verbrennende das rettende Wasser.

Sie träumte von ihrem Glück. Dann aber stand der Mann, der ihr gleichgültig gemorden war, zwischen ihr und Nichols. Sie begann ihn deshalb zu hassen. Nicht als Menschen, sondern als lebloses Hindernis, das ihrer Liebe im Wege war. Sie rebete sich ein, sie habe ein Recht auf Glück, und könne Ansprüche an das Leben stellen, Dinge, für die ihrem Namen jedes Verständnis fehle. Ihre Stimmung wurde feindschaftig gereizt, und alles in ihr schrie nach der Hand, die ihr auf der Kehle saß.

In diesem Gemütszustand, der jede vernünftige Ueberlegung ausschaltete, empfing sie Nichols Angebot, mit ihr zusammen Akron zu verlassen, die Scheidung zu betreiben und sie zu heiraten. Sie war sofort zu allem bereit. Doch Nichols kämpfte ihre Freude durch die Frage: „Hast du Geld zur Miete, zum Prozeß und zum Lebensunterhalt, bis ich Arbeit finde?“ Die bittende Würdigkeit, die sie aus den Träumen von einem vermeintlichen neuen Glück, und Mary Bryant weinte: „Nein, nichts!“ Da sah er sie lauernd an und fragte gepöndert: „Und die Lebensversicherung, von der Bryant einmal gesprochen hat, die 10 000 Dollars?“ Sie verstand ihn nicht: „Die schenke ich erst ausbezahlt, wenn er tot ist.“

Er beobachtete sie scharf und doch unmerklich. Er sah ihre Verwirrung, die zu jedem Entschluß bereit schien. Er sagte alles auf eine Karte: „... und wenn er morgen sterben würde...?“ Sie begriff keine Frage nicht. Dann aber dämmerte ihr die Bedeutung der Worte. Sie starrte ihn an und sah sich vor Entsetzen in die Hand.

Nichols suchte sie zu beruhigen. Sie weinte in lautloser Verzweiflung. Da setzte er sich an das Klavier und spielte. Die beständig schließlichen sich in das Ohr, in das gerührte Innere der Weimenden und schmeichelten, lockten, schrien: „Du hast Anspruch auf Glück, wenn auch alles andere darüber zugrunde geht!“ Langsam richtete sie sich auf. Dann sagte sie halb unbewußt, halb entschlossen: „Du hast Recht. Ich hasse ihn, und mir ist es gleichgültig, was aus ihm wird.“

Am nächsten Abend hielt Nichols mit einem Kraftwagen vor Bryants Tür. „Hallo, wie wäre es mit einer Spazierfahrt?“ Bryant wollte nicht: „Es ist mir zu kühl.“ Der andere lachte und hielt ihm eine Flasche entgegen: „Trinken Sie, dann frieren Sie nicht.“ Bryant zögerte einen Augenblick, dann griff er nach der Flasche und leerte sie.

Während er trank, erinnerte sich Mary Bryant ihres Kindes. Sie dachte nicht daran, daß ihr Vorhaben dem Mädchen den Vater rauben würde, aber sie schreute sich, das Kind allein im Hause zu lassen. Vielleicht sollte auch die Anwesenheit des Mädchens sie vom Schrecklichen, das bevorstand, ablenken. Sie nahm das Abhören auf den Schoß und wußte noch nicht, wie sie es verhindern konnte, daß die kleine Pauline Augenzeugin des Mordes am eigenen Vater wurde. Bryant lag halb bewußtlos vom Genuß des scharfen, stark beruhigenden Schmeichler Schnapses in den Wagenpolstern.

Nach einer Fahrt von zwanzig Kilometern hielt Nichols an einem einsamen Ufer des Winooski Sees: „Bryant, hier muß es irgendwo Schmeichler Schnaps zu kaufen geben.“ Mary Bryant hing hastig aus und geriet unter einem Vorwand ihr Kind

weit ab von der Straße. „Es sollte den Vater nicht schreien hören“, sagte sie später vor Gericht aus.

Bryant taumelte aus dem Wagen. Er sah nicht, daß Nichols eine Eisenrohre unter dem Führersitze hervorholte, und der Schlag auf den Hinterkopf warf ihn ohne Haut zu Boden. Er rührte sich nicht. Doch Nichols glaubte, seinen Atem fast unmerklich zu hören. Er verlor jede Ueberlegung und war nur von dem brennenden Wunsch befeuert, dieses leise Seufzen zu ertönen. In seiner Jugend hatte er gesehen, wie Bauernfrauen Hühnern das Genick brachen und sie augenblicklich abteten. Da umklammerte er mit beiden Händen den Kopf seines Opfers und drehte ihn. Die Halswirbel knackten und das Köpfchen erstarrte. Einen Augenblick sah sich Nichols verzwirrt an die Stirn, dann lud er den Toten auf die Schulter, stolperte an den Strand und warf die Leiche in den See. Vom bösen Gewissen gepeht, taillen er und Mary Bryant in die Stadt zurück. Beide wollten jubeln: „Endlich frei!“ Doch das Entsetzen schloß ihnen den Mund.

Sie saßen in Bryants Hause stumm am Tisch, und zwischen ihnen stand der Tote. Über sie rebeten sich ein, das Brauen würde von ihnen weichen, wenn sie erst mit Hilfe der Versicherungsumme in eine andere Stadt ziehen und eine andere Umgebung sehen würden.

Während sie sich die Haare, und die Augen der Mörder weiteten sich vor Entsetzen. Vor ihnen stand der Tote. Sie stießen sich die Hände vor das Gesicht, um den Spuk zu vertreiben. Doch das Gespenst hatte auch eine Stimme: „Mörder!“ Es stand vor ihnen mit triefenden Haaren, die tief in das bleiche Gesicht hinunterhingen, und die Kleider klebten ihm am Körper. Und wieder schritt das Heisere: „Mörder!“ durch die lautlose Stille des Zimmers.

Da schrie die Frau: „Ich habe es nicht getan!“ Doch Nichols brach in die Kreie: „Ja, ich bin ein Mörder!“ Die Spitzohrer sank erschöpft auf einen Stuhl. Schuppmannsköpfe gerieten die Verbrecher in den wartenden Gefängniszügen.

Die Verhandlung brachte die Erklärung für Bryants Rückkehr von den Toten. Der Schlag mit der Eisenrohre hatte ihn nur betäubt. Sein lebloser Körper war von der Strömung einige Meter weit unter eine Bootanlage getrieben worden, deren Röhre ein Stachelkraut untereinander verband. Handbreit spannte sich dieser über dem Wasser. Bryants Kopf stieß sich in einem Stachel, die Strömung brochte den Körper um sich selbst und legte den Kopf auf den Draht, das Gesicht nach oben, den Mund über dem Wasser. So wachte Bryant aus der Betäubung auf und wurde müde. Er konnte sich vom Draht befreien und an das Ufer schwimmen. Ein vorüberfahrender Kraftwagen brachte ihn nach Akron und benachrichtigte die Polizei.

Die Geschworenen konnten das Verbrecherpaar, da sein Opfer dem Tode entgangen war, nur zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilen. Bryant selbst liegt noch heute nach Wochen an den Folgen eines Schädelbruchs im Krankenhaus.

Ein energisches Cheweib

Im Dorf hat laut Europapress eine Frau auf sehr einfache und energische Weise die Freilassung ihres von der Polizei festgenommenen Ehegatten erreicht. Sie begab sich mit ihren vier Kindern, darunter einem Säugling von fünf Wochen, zum Untersuchungsgefängnis und erklärte dort: „Wenn Sie meinen Mann nicht freilassen, verlasse ich meine Kinder!“ und ließ den Worten ohne weiteres die Tat folgen. Die vier Radfahrer begleiteten das Verbotene ihrer Mutter mit einem durchdringenden Schrei und Weinkonzert und die verzweifeltsten Polizisten versuchten vergeblich, die Kinder zu beruhigen. Erst nachdem der Untersuchungsrichter kurz entschlossen die Freilassung des Untersuchungsgefangenen versagt hatte, befreite die energische Frau die Polizisten wieder von ihren Speditions, von denen unterdes der Säugling durch einen Wächter der Ordnung mit der Flasche gestillt worden war.

Fernwirkung einer Giftpflanze

An der lakonischen Küste wächst ein Strauch, am den die Eingeborenen gewöhnlich in vorzüglichem Maaße verwenden, weil er selbst aus einer Entfernung von etwa 80 Zentimetern eine giftige Wirkung auf die Haut des Menschen auszuüben vermag. Noch schlimmer ist natürlich die unmittelbare Verührung des Giftstrauchs, die Hauterkrankungen hervorruft, deren Dauer sich auf mehrere Jahre erstrecken kann. Im Volksmunde heißt dieser gefährliche Strauch „Giftige Eiche“, doch gibt er nicht zu den Eichen, sondern zu den als sehr giftig bekannten Sumachgewächsen. Die Giftwirkung dieses Strauchs beruht nach Professor Wob wie bei allen Sumacharten auf der Ausscheidung einer giftigen Substanz, die in allen Teilen dieser Pflanze enthalten ist und auf der menschlichen Haut schwere Reizungen erzeugt. Dieser Giftstoff kann sogar, wenn der Strauch nur mit einem Stock berührt wurde, durch nach-

trägliche Verührung des Stodes auf dem Menschen übertragen werden.

Wichtiges

Kunde (Hilffig): „Junger Mann, Sie haben mich geschneit. Das kommt vom vielen Trinken.“
Gehilfe: „Man sagt, die Haut wird davon so spröde.“

Wichtige Sportnachrichten

Spielabteilung des T. V. Jahn, Aue-Zelle

Die am kommenden Freitag, dem 19. Juli 1929, fällige Monatsversammlung für Juli fällt aus; dafür findet aber eine Sitzung der 1. Mannschaft mit besonders wichtiger Tagesordnung statt. Das Erscheinen aller in Frage kommenden Spieler wird deshalb erwartet.

Die Leitung der Spielabteilung.

Bundeskegeln in Leipzig

Leipzig, den 18. 7. 29.

Auch heute geht der Ansturm auf die Bahnen in unverminderter Stärke vor sich; zu den Ehrenbahnen ist der Andrang immer noch am größten. Auch die Tribünen sind voll besetzt. Das Gelände um die Festhallen zwischen ihnen ist von Tausenden von Menschen erfüllt, ein festlich-fröhliches Treiben beherrscht das ganze Messegelände.

Unter den Kämpfen sind weiter zum Abschluß gekommen die Einzelmeisterschaften der Frauen. Mit gleichbleibendem Interesse werden die internationalen Kämpfe verfolgt. Die Amerikaner sind gegen die Schweden vorläufig im Vorteil. Die deutschen Bowlingler zeigten große Fortschritte in der Technik, können aber gegen die auserwählten Meistermannschaften der Ausländer nicht aufkommen.

Der Rat der Stadt Leipzig hatte am Montagabend die Bundesleitung, die Ehrenmitglieder des Bundes, die Mitglieder des Leipziger Ausschusses und die Führer der ausländischen Mannschaften zu einem Abendessen im Städtischen Rathaus eingeladen.

Morgen 13.30 Uhr startet der bisherige Deutsche Meister auf Asphalt Gassel-Marxneufkirchen.

Als heute gemeldete Höchstleistungen:

Einzelbundesmeisterschaften: 200 Kugeln. Asphalt: Kiefer-Frankfurt a. M. 1109 Holz, Hasselmeier-Hannover 1097 Holz, Kott-Harttha 1096 Holz; Böhle: Schwärzer-Breslau 1533 Holz, Wächter-Jüterbog 1529 Holz, Schade-Wschersleben 1527 Holz. Schere: Cornelius-Kiel 1452 Holz, Hoffmann-Breslau 1438 Holz, Graas-Unterweser 1421 Holz.

Frauenbundesmeisterschaften: 50 Kugeln. Asphalt: Meyer-Zwickau, Deutsche Frauenbundesmeisterin auf Asphalt 1929 mit 275 Holz, Geiger-Regensburg 271 Holz, Ling-Niedermwald 259 Holz. Böhle: Schmidt-Ebing, Deutsche Frauenbundesmeisterin auf Böhle 1929 mit 365 Holz, Liebig-Berlin 364 Holz, Pechle-Stargard 363 Holz. Schere: Holz-Hannover, Deutsche Frauenbundesmeisterin auf Schere 1929 mit 347 Holz, Hartwig-Blankenburg 332 Holz, Stehmann-Castro 329 Holz.

Verbandsbundesmeisterschaften: Stand bei fünf Mann — 500 Kugeln. Asphalt: Hannover 2689 Holz, Thalheim 2657 Holz, Planitz 2653 Holz. Böhle: Stand bei zehn Mann — 1000 Kugeln. Lachsen 7379 Holz, Breslau 7356 Holz, Frankfurt a. M. 7277 Holz. Im Kampfe liegen noch Berlin, Kiel, Magdeburg und Stargard. Schere: Stand bei zehn Mann — 1000 Kugeln. Kiel 6913 Holz. Im Kampfe liegen noch Berlin, Kassel, Bielefeld.

Ehrenbahn Männer: 10 Kugeln. Asphalt: Schneider-Zwickau 69 Holz, Popp-Beiersfeld 68 Holz, Flug-Wilsgr. 66 Holz. Böhle: Kurze-Berlin 80 H., Kusler-Striegau 79 H., Schmidt-Kiel 79 H. Schere: Reinkne-Schwedel 74 Holz, Georgi-Dortmund 73 H., Preffer-München 72 Holz.

Ehrenbahn Frauen: 10 Kugeln. Asphalt: Genuß-Dresden 63 Holz, Rosenkrantz-Leipzig 61 H., Fuhrmann-Stollberg 61 Holz. Böhle: Schmidt-Unterweser 76 Holz, Fischer-Potsdam 74 Holz, Wichmann-Hannover 73 Holz. Schere: Hartwig-Blankenburg 66 Holz, Wolff-Dortmund 65 H., Wiese-Berlin 60 H.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wiese, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Wetterbericht
Für das mittlere Norddeutschland.
Nach vorübergehender Bewölkungszunahme wieder heiter und warm.
Für das übrige Deutschland.
Im mittleren Norddeutschland nur vorübergehend etwas Bewölkung, sonst überall Fortbestand des sommerlichen Wetters.


Gas-
Kocher
Herde
Backöfen
Bratöfen
Bügeleisen
Wandertöpfe
nur erstklassige Systeme.
Elektr.-Gesellschaft Haas & Stahl m. b. H.
Aue i. G., Schneeberger Straße (Gast Nath).

Wünschen Sie
eine Familienanzeige zu veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,
so inserieren Sie
im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.
In 3 Tagen
Nichtraucher.
Kunstst. kostenlos!
Sanitas - Depot,
Poststr. 4. G. 425.

Mehrere elektr. Kunstspiel-Pianos
In Instrumente neuester Konstruktion, fabrikmäßig, unter voller Garantie gibt weit unter Preis umständlicher ab, desgl.
5 elektr. gebrauchte Pianos
schon von RM 1200.— an, auch auf Teilzahlung
Walter Zeuner, Piano-Handlung, Zwickau i. Sa., Annenstraße 37 — Ruf 6102.

Pa. Wiesenheu
neue Sorte,
liefert Labungswelke zum allerbilligsten Tagespreis, evtl. kraftfrei jeder Station
Enno Frisch, Blauen i. Vogtl.
Jöhninger Straße 106
Sandbergsweg 11, Döngemittel.
Erste Referenzen aus Empfängerstellen.


Frau Anna Marie Schuster geb. Schöpfung, Schneberg, 70 J. alt.
Herr Hermann Leichsenring, Schneberg, 73 J. alt.
Herr Heinrich Oswald Schlegel, Reustädtel, 58 J. alt.
Patentbüro Daehne
Ingenieur
Aue-Zelle
Ferneuf 4867.

Apollo-Theater Aue

DONNERSTAG bis SONNTAG, den 18. bis 21. Juli:
Tempo — Spannung — Komik — Karnevalstimmung — bringen

Harry Liedtke

der Liebling der Frauen und Mädchen und
Marlanne Winkelstern

eine reizende Neuentdeckung am Filmmehrwelt
in den neuesten großen Aafa-Film

Der Faschingsprinz

Eine entzückende Komödie der Verwechslungen

Weitere Mitwirkende:

Hans Junkermann / Valeria Blanka / Kurt Vespermann / Hermann Picha

Hierzu: Ein Sensationsfilm mit

Richard Dix / Mary Brian
1000 PS

Außerdem: Auf der Bühne **persönlich**
2 FELY-POLY 2

Großer Musikal-Ausstattungs-Akt
Herrliche Bühnendekoration Wundervolle Lichteffekte

Die Deulig-Wochenschau. Aktueller Wochenbericht.

Sonntag 2-4 Uhr
Jugendvorstellung mit großer **BÖHNENSCHAU**
Infolge bedeutender Unkosten kleiner Preisaufschlag

Kur- u. Naturtheater

Radlumbad Oberschlema.

VI. Gastspiel in Aue
am Freitag, den 19. Juli, abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“

„Herr Lamberthier“
3 Akte von L. Verneuil.
Als Gast G. Meinz
vom Alberttheater Dresden in der Rolle „Germaine“.

Preise der Plätze 1.20 bis 2.—
Vorverkauf bei E. Wilms, am Markt.
Benutzen Sie den Vorverkauf!



Seute eingetroffen:

Blutfrischer Schellfisch, Kabliau,
Seelachs, Merlan, Scholle,
Filet.

Baul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telefon 272.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm

mit Doppelwellenzählung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur
durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich.
Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Aus-
gaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer
schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.
Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken
oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Choliner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Familien-Nachrichten

Bermählte.

Hellmut Bausch, Aachen — Rita Bausch geb. Knief,
Lauter.
Rudolf Ott — Linda Ott geb. Härtel, Lindenau.
Hans Ott — Walld Ott geb. Härtel, Lindenau.
Max Schubert — Minna Schubert geb. Martert,
Reusdöbel.
Dr. med. Albin Görner, Seiersfeld — Elisabeth Görner
geb. Broelich, Schwarzenberg-Neuwelt.



KAUFHAUS SCHOCKEN

DAMEN-SCHUHE · HERREN-SCHUHE 9.75

Wir verarbeiten selbst Ausverkauf zum Schluß der Saison	Halbschuhe „Werner“ für Herren, braun, halbspitze Form	9.75	Spangenschuhe „Käthe“ Damen, hellfarb., geschweifter Absatz	9.75
	Halbschuhe „Alfred“ für Herren, Lack, halbspitze Form	9.75	Spangenschuhe „Ema“ f. Damen, hell mit dunkel, Blockabsatz	9.75

Wir ermäßigen unsere Preise nach den Zeitverhältnissen der Saison und wenn die Warenvorräte und die Preisangebote der Industrie uns günstige Einkaufs gestatten.
126 Inseratenform geschützt

W. Tielemann,
Hue, Schneberger Straße 28
**Reiserollen
Waschzeuge
Schwammbeutel**

Einige
gebrauchte Anzüge
zu verkaufen.
Su erfragen in der Geschäfts-
stelle des Auer Tageblattes.

Ein weiß. Schwiiger
ist billig zu verkaufen
Eisenbahnstraße 8, part.

1 Metall-
2 Holz-
3 Stahlmatr., Kinderbetten,
Chaiselong., Schlafz. a. Priv.
Ratenzahlung. Kat. 1943 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag
bringen wir Ihnen den größten Film
der Gegenwart:

KOSAKEN!

Dieser Großfilm hat Tolstois berühmte
Erzählung zur Grundlage der Hand-
lung. Er führt uns in die romantisch
wilden Berge des Kaukasus und zeigt
das Leben und Treiben des rauhen
Volkes der Kosaken, die in dem
Kampf mit den Mohammedanern
leben. Ein großartig gemachter Aben-
teurerfilm, herrliche Gestalten, voll-
endete Bilder, Romantik, Leidenschaft,
Liebe, Kampf und Pferde, die über
Berge und Schluchten rasen . . .

In den Hauptrollen:
John Gilbert, Ernst Torrence
Renée Adoree, Nils Asthor u. a.

Hierzu ein ausgezeichnetes
Belprogramm.

Anfangszeiten:
Wochentags 6 und 1/2 9 Uhr —
Sonntags 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr.



Dreckschänke Breitenbach

Täglich Nachmittags-
und Abend - Konzert

Preiswerte erstklassige Fremden-
zimmer von RM 1.50 ab — —
Autovermietung nach Karlsbad.

19. Juli **Meine Auslagen beweisen!** 19. Juli

Jetzt ist's Zeit, eilen Sie

Meinzer Aue

grossen Saison-Ausverkauf.

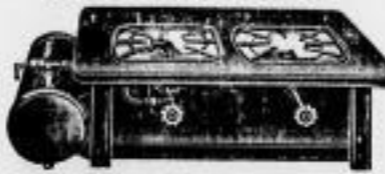
19. Juli **Reguläre Ware 10 % Rabatt.** 19. Juli

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, astmat.
Beschwerden, Atemnot, Dämpfung, akutem Schnupfen, Verschleimung
usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein

Anti-Bronchial-Ozon

keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzunehmen. Beginnen Sie
jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel und Wintertage nicht zu fürchten.
War selbst 3 Jahre leidend. Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen über-
weise meiner Versand-Apotheke. — — Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. — —
Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn, Roonstraße 19.

Es gibt viele Kochmöglichkeiten aber viel
schneller und 8 mal billiger
kochen Sie mit
Gas ohne Gasanstalt
mit dem vielfach pat. gesch.
Preßluft - Gasolin - Herd
„Commercial“



Verblüffend in Leistung und
Brennstoffverbrauch
Rührige Vertreter gegen sehr hohe Provision gesucht!
Karl Fr. Kührt, Nürnberg
Zersiedelhofstraße 63.

Freibank Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2-4 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Vertreter

bei hoher Provision für Papier
und Tüten an Lebensmittel-
geschäfte gelocht. Angeb. unt.
A. T. 551 an diese Zeitung erb.

Molkerei = Butter

(schönste Weibemare)
verfendet in Postp. zu 9 und
und 8 Pfund, auf Wunsch in
1-Pfund-Verpackung pro Pfund
RM 1.70, sowie
Extrakt Vollfest-Häse
pro Pfund RM 1.30 alles
franko Haus gegen Nachn.
C. Gluth, Hegelkrug,
(Niemelands)
Gegründet 1884.

Dr. Zinssers
Gicht- u. Rheu-
matismus-Tea hat
sich seit 80 Jahren ver-
zähnt bewährt. Über
20 000 Anerkennungs-
Fakel N. 146 u. 150
in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 1107.

Speiserestaurant Stadtbrauerei Aue

Reichsstraße 32 — Ruf 7

Morgen Freitag, abends ab 8 Uhr
Gartenkonzert

— der hiesigen Stadtkapelle. —
Eintritt à Person 30 Pfg., Familienkarten bis 5 Pers. 1.—
Um gütigen Besuch bitten: **Willy Morgner u. Frau.**

Verpassen Sie nicht den
billigen
Ferien-Sonderverkauf

im
Spezialhaus
Camillo Gebhardt

Bahnhofstraße **Aue** Ecke Reichsstraße

Auf
Koffer, Damentaschen, Rucksäcke

sowie sämtliche

Reiseartikel

gewähre ich bis **20. Juli** auf meine billigen Preise

noch 5 % Sonderrabatt.



Empfehle meine jederzeit
frischen Waren in

Fisch und Feinkost

Arno Rauscher, Aue

Tel. 1023 **Wettinerstr. 19** Tel. 1023

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt

Mus Stadt und Land

Aue, 17. Juli 1929.

Waldbrand im Ödengrund

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr brach im Ödengrund ein Waldbrand aus, dem etwa 1000 Quadratmeter zehnjähriger Kiefernbestand zum Opfer fielen. Die Feuerwehr eilte sofort zur Brandstätte, und ihren Bemühungen gelang es, das Feuer zu löschen. Heute mittag gegen 1 Uhr brach an der Brandstelle aber wiederum Feuer aus. Die Feuerwehr fuhr abermals sofort hinaus und ist noch bei der Bekämpfung des Feuers tätig. Ueber die Ursache der beiden Brände ist nichts bekannt.

Zusammenstoß

Gestern mittag gegen 3/4 Uhr stießen an der Ecke Ernst-Papst-Straße und Markt zwei Personenautos zusammen, es entstand aber nur leichter Sachschaden.

Hitzschlag und Sonnenstich

So sehr sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungsurache. Der Hitzschlag kommt durch eine Art Wärmestauung im Körper zustande, die besonders durch anstrengende Arbeit, ungewöhnlich gewöhnliche (dunkle oder enganliegende) Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel feste und zu wenig flüssige Nahrung zugeführt wird. Der Sonnenstich entsteht also durch eine Hemmung der Wärmeabgabe. Beim Sonnenstich handelt es sich um eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders wenn man sich zur Mittagszeit mit entblößtem Kopf zulange den Sonnenstrahlen aussetzt, kann eine Reizung der Hirnhäute entstehen, die bei abnormer Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann. Zur Vorbeugung von Hitzschlag und Sonnenstich empfiehlt sich außer Bedeckung des Kopfes und Vermeidung zu starker Sonnenbestrahlung besonders während der Mittagszeit die Anwendung von Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge des Betroffenen träufelt, genügen vollkommen, um die durch die Hitze erschlafenen Lebensgeister wieder zu beleben. Für häufige Abkühlung des Körpers ist durch kalte Waschungen, Tüschchen, Wädel und den vorsichtigen Genuß von kaltem Zitronenwasser zu sorgen.

Rückstrahler an Fahrrädern und Motorrädern

Die Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 27. April 1929 schreibt bekanntlich das Prüfschild des Herstellungslandes (für Sachsen: S Nr. . . des Herstellungslandes) vor. Entgegenkommender Weise erkennt das sächsische Ministerium des Innern in einer neuesten Verordnung auch die alten Prüfschilder B. f. R. 1-113 an, die Preußen bereits früher ohne Unterschied des Herstellungslandes ausgegeben hat, und zwar auch, wenn die Angabe des Herstellers fehlt. Dies gilt aber nur für Rückstrahler, die sich bereits im Handel oder im Verkehr befinden. Für die weitere Produktion müssen die sächsischen Herstellerfirmen die Verordnung des Reichsverkehrsministers beachten d. h. ein neues Prüfschild (S usw.) nachsuchen und anbringen. Die sich widersprechenden Auskünfte verschiedener Blätter aus der letzten Zeit haben sich durch die neueste Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern erledigt.

Verlängerung der Aufbrauchfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Aufdrucken

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Briefumschläge, Streifenblätter (für Drucksachen), Taschen (für Warenproben), Anschriftzettel usw. mit unzulässigen Aufdrucken nur noch bis zum 31. Dezember 1929 aufgebraucht werden dürfen. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Abfederbezeichnungen, Adressen usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Umschläge, Streifenblätter usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilassung eines mindestens 2 1/2 Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande) beschränkt bleiben.

Neue deutsche Wohlfahrtsbriefmarken

Am 1. November d. J. werden vom Reichspostministerium neue Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben. Der Vertrieb der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken wird einige Neuerungen aufweisen. Besonders wichtig ist die Herabsetzung des bisherigen Wohlfahrtsaufschlags von 100 Prozent des Frankierungswertes auf durchschnittlich 50 Prozent. Man erwartet, daß auf diese Weise die Wohlfahrtsbriefmarke in immer weitere Kreise der Bevölkerung eindringt. Die Wohlfahrtsbriefmarke mit dem Frankierungswert von 5 Pf. wird künftig 7 Pf., von 8 Pf. wird 12 Pf. und von 15 Pf. soll 20 Pf. kosten. Es ist beschlossen worden, den Ertrag in erster Linie zur Kräftigung der Jugend zu verwenden. Die diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken werden die Wappen von Bremen, Lippe, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe tragen. Die Erträge der seit nunmehr fünf Jahren regelmäßig ausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken waren jährlich 700 000 bis 1,5 Millionen RM. Man kann

der Wohlfahrtsbriefmarke nur die volle Volkstümlichkeit wünschen, weil sie außer einer sozialen Einnahmequelle das landläufigste Mittel werden kann, um überall den Hilfswillen für die Not in Deutschland zu wecken. Die Reichsgeschäftsstelle für die Wohlfahrtsbriefmarke ist die Deutsche Rothkiste in Berlin.

Von der Invalidenversicherung

Am 1. Juli 1929 liefen im Bereiche der Sächsischen Landesversicherungsanstalt 208 682 Renten und zwar: 180 278 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 40 068 Witwenrenten und 87 937 Waisenrenten. Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. April 1929 ergibt sich somit eine Zunahme von 1068 laufenden Invalidenrenten und von 1148 Witwenrenten, während sich die Waisenrenten um 168 Waisenkinder und 146 Waisen vermindert haben. Ueber das Heilverfahren ist zu berichten, daß die Zahl der Heilbehandlungen und Kinderfürsorge im 2. Vierteljahr 1929 wieder stark angestiegen ist. Sie betrug insgesamt im 1. Vierteljahr 19 668, im 2. Vierteljahr 28 771. Abgeschlossen wurden im 2. Vierteljahr insgesamt 6126 Heilbehandlungen (gegen 6184 im 2. Vierteljahr 1928) und zwar 668 für Lungentuberkulose und 2348 für andere Kranke.

Können wir das Wetter beeinflussen?

Der bisherige Verlauf des Sommers hat den Versicherungsgesellschaften, die sich mit der neuartigen Versicherung von Unfällen gegen Verregnen ihrer Veranstaltungen befassen, bisher keine sonderlich großen Gewinne in den Schoß geworfen, wenngleich natürlich die Versicherungsgesellschaften sorgfältig genug darauf bedacht sind, Prämien und Entschädigungen ausreichend miteinander in Einklang zu bringen. Trotzdem plant man in Versicherungskreisen, das Regenversicherungs-geschäft weiter auszubauen und auch den einzelnen Festen gegen ein Verregnen seiner Feste zu versichern.

Angesichts dieser neuartigen Methoden der Sicherung gegen Unfällen des Wetters drängt sich wieder einmal die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, die Chancen der Versicherungsgesellschaften bei besonderen Gelegenheiten durch entsprechende Beeinflussung der Wetterbildung, Abwehr von Unwettern usw. zu verbessern. Diese Idee ist nicht so absonderlich, wie sie klingt. Man braucht nur an das von allerseits bekannte „Hagel“ oder „Wetterstehen“ zu erinnern, das ursprünglich zwar für das Empfinden des Volkes einen rein kirchlich-religiösen Akt darstellte, solange es mit dem Glauben der Kirchensplenden verbunden war, das aber tatsächlich — sowohl was das Schießen, wie das Läuten der Glocken anbetraf — eine rein mechanische und gar nicht unterwirft Aktion zur Verstreuung oder Verteilung von Hagelkörnern darstellte. Es kann daran erinnert werden, daß vor Jahren sogar eine internationale Sachverständigenkonferenz für Wetterstehen in Prag gegründet wurde, die in jahrelangen Versuchen nach streng kritischen Methoden feststellte, daß die Wirkungen der Hagel- oder Wetteranomen im allgemeinen zwar keine, unter besonders günstigen Umständen aber doch eine deutlich erkennbare Wirkung ausübten. Es handelte sich im Prinzip bei diesem Glockenläuten und Wetterstehen darum, durch die Erzeugung möglichst kräftiger, mechanisch wirkender Schallwellen die Atmosphäre so zu beeinflussen, daß niedrig ziehende Hagelwolken abladen, bevor sie die eigene Dorfmark erreichen. Der erwähnte Sachverständigenkongreß in Prag konnte mangels ausreichend starker Wirkungen zu keinem durchschlagenden Ergebnissen gelangen. Ein unglücklicher Zufall bewies erst im letzten Kriegsjahre, daß der Gedanke des Wetterstehens grundsätzlich richtig ist. Am 6. Juni 1918 in der Nähe von Kiew ein Munitionsdépôt mit 11 000 Tonnen Sprengstoff in die Luft flog, konnte mit Sicherheit beobachtet werden, daß die Explosion Regenfall verursachte.

Auch andere menschliche Eingriffe in die Wettergestaltung sind bekannt. So gelang es 1919 einem Flieger, eine ausgedehnte Stratuswolke zu erzeugen. Die Ursache dafür waren die Auspuffgase seines Flugzeuges, die als Kondensationskerne für den in der Luft enthaltenen Wasserdampf dienen. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß die Luft, je wärmer sie wird,

umso mehr Wasserdampf aufnehmen kann. Es gibt dabei naturgemäß einen bestimmten Sättigungspunkt, jenseits dessen es zu regnen beginnt. Unter gewissen besonderen Umständen aber tritt nicht sofort mit Erreichung des Sättigungspunktes Wolkenbildung und Regen ein, sondern es kann eine erhebliche Uebersättigung der Luft mit Wasserdampf stattfinden. Das ist in erster Linie der Fall bei sehr reiner und ruhiger Luft. In dem Augenblick jedoch, wo die Ruhelage und Reinheit der Luft irgendwie — so in dem vorliegenden Falle durch die Auspuffgase des Flugzeuges — gestört wird, vollzieht sich sofort die Kondensation des Wasserdampfes, d. h. es stellt sich Wolkenbildung oder Regen ein.

Eine andere Art menschlichen Eingreifens in das Wetter stellt die Bekämpfung des Nebels dar, mit der man sich besonders in den U. S. A. seit einiger Zeit intensiv beschäftigt. Hier benutzt man zur Bekämpfung des Nebels auf Flugplätzen elektrisch geladenen Staub, der in die Luft geschleudert oder gelassen wird und um den sich der Nebel kondensiert, um alsdann als Regen zu verschwinden. Man kann auf die Weise auf Flugplätzen den Flugzeugen die so unentbehrliche nebelfreie Landungsstrecke verschaffen, ein Fortschritt, der in der Tat nicht unterschätzt werden darf. Das amerikanische Marineamt hat sich der Versuche angenommen und ist im Besitz, bewährte Apparaturen an wichtigen Flugplatzpunkten aufzustellen und in Betrieb zu setzen.

So ungewisshaft bei diesen Unternehmungen von Wettermacherei im eigentlichen Sinne des Wortes, d. h. von menschlichen Eingriffen in die Vorgänge der Wetterbildung gesprochen werden kann, so offensichtlich ist es zugleich auch, daß Wettermacherei praktisch, etwa in dem eingangs angedeuteten Sinne, eine Utopie bleibt. Man spricht zwar heutzutage schon viel davon, daß die riesigen elektrischen Hochspannungsleitungen, daß die, die Atmosphäre kreuz und quer durchziehenden, Radiowellen angeblich Einfluß auf die Witterung haben, aber diese Vermutungen sind bisher in keiner Weise bestätigt. Wollen die Versicherungsgesellschaften mit ihrer Regenversicherung gute Geschäfte machen, so wenden sie sich auch für die Zukunft an die Leute halten müssen, die immer noch als die eigentlichen Wettermacher gelten, nämlich an die Meteorologen, denen ja jeder verregnete Ausflug und jedes gefährte Gartenfest in die Schuhe geschoben wird, obwohl gar nicht zu verkennen ist, daß der Prozentsatz der richtigen Voraussagen der offiziellen Meteorologen erstaunlich wächst und obwohl diese Steigerung der richtigen Voraussagen umso erstaunlicher ist, als die notwendigen meteorologischen Einzelbeobachtungen, auf denen die Vorhersagen sich aufbauen müssen, gerade aus dem Gebiet fehlen, das nach allgemeiner Auffassung der Wetter- oder Unwetterherd Europas ist, nämlich aus Grönland und der Randzone der Antarktis.

Aue
1.-
rau.
n
ul
dt
raße
ke
relse
st
e
203
ntt.

Ende Juni 1929 befanden sich insgesamt 2248 Franke in Heilbehandlung, davon 1114 in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Sachsen: Dörmann, Lindenhof, Götting, Götzeleuba und Waldhof.

Telegraphische oder telephonische Rechtsmittellegung ist zulässig.

Die Rechtsmittellegung muß von dem Prozeßbevollmächtigten des Revisionsklägers handschriftlich gezeichnet sein (§ 508 verbunden mit § 180 Nr. 6 Zivilprozeßordnung). An dem letzten Erfordernis hat die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts ungeachtet abweichender Stimmen stets festgehalten. Gleichwohl hat das Reichsgericht nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz auch telegraphische Einlegung des Rechtsmittels zugelassen, obschon der technische Betrieb des Telegraphen es ausschließt, daß eine von dem Anwalt des Rechtsmittellägers eigenhändig gezeichnete Urkunde dem Gericht vorgelegt wird. Die Rechtsprechung nimmt an, daß eine von dem Anwalt gezeichnete Urkunde vorliegen werde, die wenigstens indigenfalls dem Gericht unterbreitet werden könne. In einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 25. Februar 1929 — RAG. 68/29 — wird festgestellt, daß das bei den Revisionsakten befindliche Revisions-Einlegungszeugnis durch Fernsprecher, also mündlich, aufgegeben sei. Das erkennende Gericht geht davon aus, daß damit den Formvorschriften genügt sei. Die telegraphische Einlegung von Rechtsmitteln ist seit langen Jahren in rechtlich anerkannter Übung. Die überhaupt nicht zugelassen, geht bei der Bedeutung des Telegramms im heutigen Verkehrsleben nicht an. Ist und bleibt sie aber zulässig, so muß sich auch die Rechtsprechung den technischen Fortschritten anschließen und anpassen. Mit dieser Stellungnahme will aber das Reichsarbeitsgericht nicht den Satz preisgeben, daß die Urchrift der Revisionschrift eigenhändig gezeichnet sein muß.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Stoßung

In der sommerlichen Entlastung des Arbeitsmarktes ist eine empfindliche Stoßung eingetreten. Der Bedarf der Landwirtschaft ist nach Beendigung der Deuernte weniger stark und hat erst stellenweise einen Antriebe durch die bevorstehende Kornernte erfahren. Absatz und Kapitalmangel führten in der Industrie der Steine und Erden zu größeren Entlassungen aus Steinbrüchen, und im Bau- und Holzgewerbe melden sich keinerlei Anzeichen einer Besserung. Die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiters betrug Ende Juni 1929 noch 6599 gegenüber 2434 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Der saisonmäßig bedingte Beschäftigungsrückgang der Kuto- und Fahrradwerke vollzieht sich noch immer in starken Ausmaßen. Im Maschinenbau hat sich die Kurzarbeit weiter ausgebreitet. Die Textilindustrie hat im wesentlichen die aneinereitliche Entwicklung der vorhergehenden Wochen beibehalten. Von einer saisonmäßigen Belebung erfasst werden die Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und die Tuchindustrie. Doch können die Einstellungen in diesen Betriebszweigen kaum ein Gegengewicht gegen die Entlassungen aus anderen Zweigen des Spinnstoffgewerbes, insbesondere der Strumpfindustrie, der Säckereien und Gardinenwebereien bieten. Im Bekleidungsgebiete herrscht die saisonübliche Ruhe, und die Zahl der Arbeitssuchenden ist im Steigen begriffen.

Aus allen diesen Gründen ist es nicht verwunderlich, wenn in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung vom 4. bis 11. Juli eine Steigerung von 94131 auf 95316, also um 1,3 v. H. eingetreten ist, und zwar erhöhte sich nicht nur die Zahl der unterstützten Frauen von 37308 auf 37950 oder um 1,7 v. H., sondern auch der Bestand der männlichen Hauptunterstützten ist von 56823 auf 57366 oder um 1 v. H. gestiegen.

Verbandsstag der sächsischen Seiler in Jitau

Am 17. und 18. August hat der Landesverband sächsischer Seiler-Gewerkschaften in Jitau seinen diesjährigen Verbandsstag

ab. Landtagsabgeordneter Obermeister Kaiser wird über „Die Auswirkungen der Gesetzgebung auf die Rotlage des Handwerks“ sprechen.

Der Umsatz des Postfachverkehrs im Deutschen Reich

Die Zahl der Postfachkunden betrug Ende Juni 1929 904 688. Dies bedeutet einen Zuwachs von 2608 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Sub- und Postkassen zusammen sind im Monat Juni 69 887 000 Buchungen über 12 077 978 000 RM ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 9 656 834 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postfachkunden belief sich auf 604 688 000 RM.

Der Raufschlag der Stachelbeersträucher

Der Raufschlag der Stachelbeersträucher durch die Afer-raupen der gelben Stachelbeerblattwespe beginnt meist im August, wenn die ganze Belaubung in Mitleiden-schaft zu ziehen. Die Sträucher werden zwar verkratzt, gelangen aber nicht mehr zur Reife. Am zweckmäßigsten bespricht man die Sträucher während der Sommermonate wiederholt mit

einer Lösung von 20 Gramm Chlorbarium in 1 Liter Wasser, sobald sich der erste Fraßschaden zeigt.

Autogen- und Elektro-Schweißer und -Brenner

Die autogenen und elektrischen Eisen- und Metallbearbeitungsverfahren sind zwar schon in den Jahren 1868 und 1869 erfunden worden, aber doch erst mit Beginn dieses Jahrhunderts brauchbar geworden. Heute sind sie in fast allen Betrieben und Werkstätten der Eisen- und metallgewerblichen Industrie, des Handwerks, der Feinmechanik, im Bergbau, in der chemischen Industrie, in einschlägigen Reparatur-, Abbruch-, Schweiß-, Transport- und Handelsunternehmungen gang und gäbe. Tausende und Abertausende Metallarbeiter leben hauptsächlich und Hunderttausende nebenberuflich oder nur nach Bedarf, diese neue Arbeit aus.

Nach der wirtschaftlichen Seite hat dieser Arbeitsfortschritt schon zu gewaltigen Leistungen und Verbesserungen geführt. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sind bestimmt zu erwarten. Auch die Arbeitsweise ist dadurch verbessert worden. Die Ausbildung dieser Arbeit setzt jedoch viel Geschicklichkeit sowie eine ganze Hingabe der Schweißer und

Zum 3. Deutschen Reichskriegertag in München

Eine Betrachtung über den am 20. bis 21. Juli in München stattfindenden 3. Deutschen Reichskriegertag stellt Oberleutnant a. D. Karwiese in der letzten Nummer des „Kriegshäuser“ an und bezieht darin zum Ausdruck, daß das kurze Aufeinanderfolgen von Veranstaltungen zweier großer Soldatenorganisationen, Stahlhelm und Kriegshäuserbund, in derselben Stadt in der Öffentlichkeit vielfach den Eindruck erweckt hat, als ob ein Wettbewerb zwischen beiden Organisationen damit zum Ausdruck gebracht werden soll. Nicht ist natürlich irriger als dies, und mit Recht warnt der Verfasser in seinen weiteren Ausführungen den Fernstehenden, ohne nähere Kenntnis der Grundtendenzen der beiden Organisationen den Verlauf des 3. Deutschen Reichskriegertages in Bezug auf die dort gehaltenen Ansprachen usw. sowie auf die zahlreich beteiligte Beteiligung mit dem Stahlhelmbund in München zu vergleichen.

Für eine richtige Beurteilung beider Bünde ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der Stahlhelm für sich in Anspruch nimmt, der größte politische Kampfbund alter Soldaten zu sein. Das sei ihm ohne weiteres zugestanden. Warfchert er auf, dann muß er bei jedem neuen Aufmarsch zahlenmäßig stärker auftreten als im Vorjahr. Es ist nun einmal ein sehr beachtlicher Gesichtspunkt bei jeder politischen Massenemonstration, daß sie nach der Höhe der Kampfbund der Teilnehmer bemessen wird.

Vor dieser Notwendigkeit steht der Kriegshäuserbund nicht. Er hat auch nicht die Absicht, mit dem Stahlhelmbund aufzutreten und kann erst recht nicht politische Kampfsparolen ausgeben. Wollte er beides tun, so würde er sich damit auf Wege locken lassen, die ihm zum Verhängnis werden müßten.

Eine mehrere Millionen umfassende Organisation, wie der Deutsche Reichskriegertag „Kriegshäuser“, der fast in jedem Ort des Reiches ein oder mehrere Vereine hat, die seit Jahrzehnten, teilweise schon mehrere Menschenalter fest mit der Bevölkerung verflochten sind, ist gar nicht in der Lage, seine Bedeutung in der Öffentlichkeit durch eine Massenemonstration zu veranschaulichen, denn diese Bedeutung liegt im Wert, die sich man einmal nicht öffentlich zeigen lassen.

Die Kriegervereine unterscheiden sich grundsätzlich vom politischen Kampfbund dadurch, daß sie Anhänger aller staatsverhaltenden Parteien auf breiter vaterländischer Grundlage in ihren Reihen zu sammeln bestrebt sind. Ihr Lebensziel kann also niemals der politische Tageskampf sein. Der Schwerpunkt der Betätigung der Organisation liegt auf vaterländischem Gebiet. Eng zusammen hängt damit das soziale Wirken der Kriegervereine, das in selbstloser stiller Alltagsarbeit geleistet werden muß. Bei der Mehrzahl unserer Zeitgenossen wird so etwas nicht besonders geschätzt. Deshalb sucht man die Kriegervereine als unbedeutend abzutun und als Veteranenvereine hinzustellen, die nur der Vergangenheit leben. Das benachteiligte Geringschätzung nicht gerade bei den Kameraden Freude auslösen, ist allzu begreiflich. Mit Leuten, die nicht verstehen wollen, so heißt es in der Betrachtung von Oberleutnant a. D. Karwiese, daß wir nicht die Wege eines politischen Kampfbundes gehen können, ist nicht zu reden. Die Zurückhaltung der Organisa-

tion hindert aber niemals den einzelnen Kameraden, sich politisch zu betätigen. Das ist sogar seine Pflicht, und es ist fernerhin für ihn ein moralisches Gebot, sich in dem Maße zu betätigen, den wir kurz als „Kampfbürgergeist“ bezeichnen.

Die Beschreibung der Ziele der politischen Kampfbünde und die Art, wie diese erreicht werden sollen, geklärt den Kriegervereinen nicht mehr, wie es früher gegenüber den alten Wehrverbänden geschah, an gemeinsamen Veranstaltungen ohne weiteres teilzunehmen. Es müssen vielmehr in Zukunft gewisse Sicherheiten gegeben werden, daß die Teilnahme eines politischen Kampfbundes nicht für politische Zwecke ausgenutzt wird, denn im politischen Kampf heißt der Zweck die Mittel. Diese Absonderung sollte eigentlich keinen Einfluß auf das allgemeine Kameradschaftsgefühl haben, welches alle vaterländisch denkenden Soldaten seit alter Zeit verbunden hat. Leider macht sich den Kriegervereinen gegenüber wegen ihrer politischen Zurückhaltung eine gewisse Ueberheblichkeit und Annäherung geltend. Die Kriegervereine bestehen nicht nur, wie man es der Öffentlichkeit gerne einredet, aus alten Herren, sondern zu 70 Prozent aus Frontkämpfern des Weltkrieges in einer Gesamtzahl von etwa zwei Millionen. Ein erlaunteres Zahlenverhältnis soll herausgehoben werden: Nach dem Jahresbericht des sächsischen Provinzial-Kriegerverbands für 1928 umfaßt dieser einzelne Provinzialverband allein 208 000 gebietliche Mitglieder, wovon 140 000 Kameraden den Weltkrieg mitgemacht haben. Dieses Zahlenverhältnis trifft auf die übrigen preussischen Provinzen und die sämtlichen Landesverbände des Kriegshäuserbundes zu. Bedenkt man weiter, daß der sächsische Verband annähernd eine halbe Million Mark für soziale Wohlfahrt ohne Wahlenfürsorge, Jugendhilfe und seine Kriegsbeschädigtengruppen verausgabt, so wird man anerkennen müssen, daß die Organisation schon in ihren einzelnen größeren Verbänden mit Taten aufwarten kann, die sich sehen lassen dürfen. Die in der Kriegsbeschädigtenorganisation des Kriegshäuserbundes vereinigten 400 000 Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten, der größten im Reich, würden denen wenig Dank gollen, die die soziale Arbeit der Kriegervereine als nebensächlich zugunsten des politischen Tageskampfes beiseite schieben wollten, eines Kampfes, der sich letzten Endes doch nur innerhalb der Parteien, also im Parlament, auskämpfen läßt.

Das Schwergewicht der Erfüllung der Aufgaben liegt in der Kleinarbeit der örtlichen Kriegervereine. Für soziale Zwecke werden dort mühselig Groschen um Groschen zusammengetragen, um großzügig das Wert gegenseitiger Kameradschaft zu fördern und auszubauen; so ist wohl erklärlich, daß es ausgeschlossen ist, große Mittel der Organisation nach außen hin für Massenemonstrationen einzusetzen.

Kameradschaft, Wiedererweckung und Auflebung gegen die Kriegsschuldlinge sind die Leitziele für den 3. Reichskriegertag. Alle Vorbereitungen, die München und seine Bürgerschaft für den Empfang der Soldaten der alten Armee treffen, deuten darauf hin, daß ihre Angehörigen auch im schwarzen Rock heute noch ebenso volkstümlich sind, wie sie es einst in glücklicheren Tagen im bunten Rock, als das Volk in Waffen, waren.

Brenner... eine gr... schden un... von Pen... wenn die... wird. Die... von Fern... schmeite... Gaderbe... Nicht... ren, daß... Ausbildung... gemäß neu... Der... sich schon... genommen... ihre Ursach... umfangrei... und Schrift... wucht die... und Orem... leit dieser... gründen zu... Besond... und Elektr... Stellenweil... Ein besond... geben diese... Weiterfüh... men ist u...

Bei der... sich im dich... Bandströgen... Interesse d... drossieren d... Straßen un... volkreicher... quälerei ber... angefallen w... verfügt, daß... Ausdehnung... tungen die... mit besond... fähigkeiten...

Überha... der hiesigen... der Unterba... Der Kranke... Untersuchung... Kraftentf... Person nicht... seinen richtig... Schädige... 11 Uhr er... Fra. Fritz... stunden. Do... liche Rahm... Wassererh... naheliegender... noch nicht be... Besondere... Soeine durch... geschleudert... noch jeden, w... Juidau... lenberg b... betteger den... spruch für d... Arbeitnehmer... Schiedspruch... men, den ju... emföhieden a... Juidau... Gohmweil den... Wählereien a... in den Tisch... im den Streik... Juidau... stehen am W... Juidau, ein g...

Brenner zu beschaffen voraus. Vor allem tragen sie jedoch eine große Verantwortung. Schwere Allgemeinschäden und große Betriebsgefahren für Gesundheit und Leben von Menschen drauhen und im Betrieb sind leicht die Folgen, wenn diese Arbeit nicht ordnungsgemäß behandelt und geleitet wird. Viele Unglücksfälle durch angeblich schlechte Schmelzung von Ferngasleitungen, Eisenkonstruktionen, Fahrzeugen, Maschinenweilen uho. sowie auffallend starke Betriebsunfälle und Saverbestrafungen in diesem Berufe bestätigen dieses.

Nicht unwesentlich ist dieses auch mit darauf zurückzuführen, daß bezüglich der Wohn- und Arbeits-, der Schutz- und Ausbildungsverhältnisse der Schweißer und Brenner sinngemäß neuer Weis in alte Schläuche gegossen wurde.

Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands hat sich schon seit längerem dieser Verhältnisse und Zustände angenommen. Durch Erhebungen und Freistellungen wurden ihre Ursachen und Zusammenhänge zu klären versucht. Durch umfangreiche Ausklärungs- und Bildungsbestrebungen in Wort und Schrift und durch praktische Anleitungen, sowie durch bewährte Wahrnehmung der sonstigen Interessen der Schweißer und Brenner ist er tätig, um die Mängel der Traditionslosigkeit dieser Berufe zu beseitigen und ihnen eine sichere Bahn zu weisen.

Besondere Berufsgruppen des Verbandes für Ausogen- und Elektroschweißer und Brenner dienen diesem Zweck. Soziale Ziele sind schon gute Teilerfolge dadurch erzielt worden. Ein besonderes Merkmal des Verbandes besteht, welche Aufgaben diese Gruppen zu erfüllen haben, wie die Aus- und Weiterbildung dieser Berufe durch ihre eigene Kraft vorzunehmen ist u. a. m.

Der Langhär auf der Straße

Bei der außerordentlichen Steigerung des Verkehrs, der sich im dichtbesiedelten Lande in den Ortschaften wie auf den Landstraßen in gleichem Maße bemerkbar macht, muß im Interesse der Verkehrssicherheit die Vorfahrt von Tierbesitzern durch Wärentreiber u. dergl. auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen möglichst vermieden werden. Auch vom vordringlichen Standpunkt können solche oft mit Tierquälerei verbundenen Vorfahrungen keineswegs als erwünscht angesehen werden. Das Ministerium des Innern hat daher verfügt, daß bei Befahrung des Besuchs am Ausstellungs- oder Ausbeziehung von Wandergewerbetreiben für derlei Vorfahrungen die Bedürfnisfrage durch die Kreisbauernschaften mit besonderer Strenge zu prüfen ist. Wegen unbefugte Vorfahrungen ist unmissverständlich einzuschreiten.

Wiesbaden. Ein Geistesgestörter meldete sich auf der hiesigen Postkassette und behauptete Kränzwasser. Im Laufe der Unterhaltung taug er allerhand Wahnvorstellungen vor. Der Kranke wurde dem Polizeiarzt vorgestellt, der nach einer Untersuchung die Ueberführung des Geisteskranken nach dem Krankenhaus anordnete. Der Kranke konnte sich über seine Person nicht ausprechen. Er nannte sich Bretschel, konnte aber seinen richtigen Namen und seinen Heimatort nicht angeben.

Schöneberg. Feuer. Am Montagabend kurz nach 11 Uhr erlöschten Feuerfahnen. In dem Lagerchuppen der Fa. Fritz Reister, Angerstraße, war ein Schuppenfeuer entstanden. Das Feuer fand durch die Oese, Setze usw. reichliche Nahrung. Die Feuerwehren hatten infolge der schlechten Wasserverhältnisse vollauf zu tun, daß das Feuer nicht auf die nachliegenden Gebäude übergriff. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Wiesbaden. Gefährlicher Unfall. Nachts wurden Steine durch die Fenster in die Wohnung des Bauarbeiters B. geschleudert. Die Steine flogen ins Schlafzimmer. B. konnte noch sehen, wie eine Person auf seinen Anruf schloß.

Waldau. Zum Schiedspruch im Steinloshausbergbau. Der Bergbauische Verein hat für die Arbeitgeber den Antrag beim Landesoberbergamt gestellt, Schiedspruch für den sächsischen Kohlenbergbau angenommen. Die Arbeitnehmer dagegen haben nur den ersten Abschnitt des Schiedspruches über die Manteltarifbestimmungen angenommen, den zweiten Abschnitt über das Mehrarbeitsabkommen entschieden abgelehnt.

Waldau. Zustand der Holzarbeiter. Dem Lohnstreik der Arbeiter haben sich auch die Holzarbeiter in den Talschneisen angeschlossen. Auch in Chemnitz sind gestern die in den Talschneisen und Masereien beschäftigten Holzarbeiter in den Streik getreten.

Waldau. Verkehrsunfall. In Dichtentanne liefen am Montagabend zwei Motorräder zusammen. Beide Fahrer, ein gewisser Bierold aus Waldau und der Arzt Dr.

Stoll aus Dichtentanne, wurden so schwer verletzt, daß sie ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußten.

Waldau. Wilderer im Staatsforst. Im Staatsforst treiben Wilderer ihr Unwesen. So wurde dieser Tage von einem Jäger bei der Polizei im Nachbarort Leuditz ein schon etwas verfallener Hirschkopf mit Hals abgegeben, den er in einer Schlinge an einem Baum hängen aufgehoben hatte. Die fehlenden Hinterbeine sind wahrscheinlich durch die Wilderer weggebracht worden. Das Tier hat sich in der ausgelegten Schlinge gefangen und dort elend zu Tode gequält. Die Baumstämme zeigen noch deutlich die Spuren des erbitterten Kampfes, den das Tier bis zu seiner Verendung durchgemacht hat.

Bärenstein. Einbruch. In der Nacht zum Dienstag statteten Einbrecher dem Materialwarenladen der Witwe Klaus-Oberbärenstein einen Besuch ab. Es fiel ihnen nur ein Betrag von 10 Mark in die Hände. Ein weiterer Einbruch wurde beim Bäckermeister Schenk verübt; auch hier war der gestohlene Betrag aus der Ladenkasse nur klein.

Waldau. Durchgegangenes Gespann. Ein auf dem Hofe eines Unternehmers tätiges Pferdegespann wurde plötzlich durch mehrfache Hinfälle des Schloßers Kurt Steudemann zu Fall. Dabei kam Steudemann so unglücklich unter ein stürzendes Pferd zu liegen, daß er mit einem Beckenbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bad Elster. Guter Besuch. Trotz der langen Dauer des Winters und des teilweisen in den ersten Jahreshälfte recht ungünstigen Wetters ist die Besucherzahl des sächsischen Staatsbades Elster von 11.680 im Jahre 1928 auf 13.830 im entsprechenden Zeitraum vom 1. Januar bis 12. Juli 1929 gestiegen, was einem Zuwachs von 18,4 v. H. entspricht. Diese Zunahme ist umso beachtlicher, als den Beginn der sächsischen Kurferien sich erst vom 18. Juli ab auswirken und voraussichtlich eine weitere Steigerung der Besucherzahl bringen dürfte. Die Zahl der abgegebenen Bäder ist ebenfalls entsprechend gestiegen.

Waldau. Schwere Betriebsunfall. In der Appreturanstalt des Webelagerwerkes in der Hochwiesestraße platze gestern vormittag in Kesselhaus ein Stederohr des Dampfessels. Durch das austretende heiße Wasser wurden 6 Personen verletzt, drei davon so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Waldau. Ertrunken. Die in den vierziger Jahren stehende Frau Böhmke fuhr beim Ueberholen eines Kraftwagens gegen das Geländer einer Brücke, stürzte zwei Meter tief in den Bach und fand den Tod durch Ertrinken.

Chemnitz. Feuer. Vorgestern abend wurde die Feuerwehre nach den Ausbesserungswerkstätten der Reichsbahn gerufen. In einer größeren Holzbaracke, in der in verschiedenen Räumen die Stellmacherei, die Lackerei, der Arbeiteraufenthaltsraum und auch die Schreibrube untergebracht waren, kam Feuer aus. Es fändigte sich zunächst durch eine starke Rauchentwicklung an. Mit Hilfe von Gasmasken gelang es bald, den schon ziemlich weit vorgeschrittenen Brandherd in dem Arbeiteraufenthaltsraum festzustellen und mit zwei Rohrleitungen rasch niederzukämpfen, so daß der angerichtete Schaden nur gering ist. — Zusammenstoß. An der Straßenkreuzung König- und Brückenstraße entgleiste gestern abend aus noch ungeklärter Ursache ein Anhängewagen der Straßenbahnlinie 7. In dem gleichen Augenblick kam ein Einsatzwagen der Straßenbahn auf einem Nebengleis angefahren und fuhr dem entgleisten Straßenbahnwagen in die Flanke. Durch den heftigen Anprall wurden beide Wagen schwer beschädigt. Fünf Fahrgäste wurden verletzt. Die Verletzungen sind jedoch glücklicherweise nur leichter Art.

Burg. Vermißtes Mädchen. Seit Sonnabend abend ist die elfjährige Marianne Witte aus der elterlichen Wohnung in Reudobben vermisst. Die Polizei fahndet nach dem Verbleib des für keine Jahre kräftig entwickelten Kindes.

Waldau. Festgenommene Einbrecher. Wie das Oschager Tageblatt meldet, ist es gelungen, in Mainz die beiden Einbrecher Schneider und Sohn festzunehmen, die in Oschag den Einbruch bei der Firma Marthaus verübt hatten,

bei dem ihnen mehrere tausend Mark Bargeld in die Hände gefallen waren.

Waldau. Todessturz aus dem vierten Stock. Vorgestern nachmittag stürzte sich in der Pönerer Straße eine zwanzigjährige Arbeiterin aus einem Fenster des vierten Stockwerks in den Hof hinaus. Das junge Mädchen, das über Kopfschmerzen geklagt hatte, wollte zu Besuch bei seinen künftigen Schwiegereltern. Während des Kaffeetrinkens lief sie plötzlich ans Fenster und sprang hinaus. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie noch am Abend im Krankenhaus starb. Offenbar hat das Mädchen in einem Anfall geistiger Beirrung gehandelt.

Waldau. Betarnter Rotfrontkämpferbund. Die kommunistische Partei hatte für vorgestern abend nach dem großen Saal des Zoo eine Versammlung zur Gründung eines sächsischen Arbeiterbundes einberufen. Die Führer der neuen Organisation, die offenbar einen Einfluß für den verbotenen Rotfrontkämpferbund darstellen soll, wurden gewählt. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer geschlossen zum Reichsgerichtsbau, wo sie nach einer Ansprache auseinander gingen. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Waldau. Ballonwettbewerb. Am Sonntag waren aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Leipziger Vereins für Luftfahrt fünf Ballone zu einem Wettflug um den Jubelklumpenspreis des Vereins aufgestiegen. Nachdem die Ballons „Riemann“ und „Leipziger Welle“ noch am gleichen Abend nahe bei Altenburg niedergegangen waren, sind nunmehr die drei anderen Ballons sämtlich in Oesterreich gelandet, und zwar Ballon „Dackelbiter“ bei Schladach in der Steiermark, Ballon „Waldau“ bei Bad Wittfurth und als letzter „Graf Zepelin“ in der Nähe von Salzburg.

Waldau. Durch einen abstürzenden Ballen verletzt. Beim Aufziehen von Baumaterial wurde der Dachbeder Walter Böde auf dem Neubau der katholischen Kirche durch einen abstürzenden Ballen getroffen. Er wurde mit schweren Oberschenkel- und Rückenquetschungen dem Krankenhaus zugeführt.

Waldau. (Waldau, Leipzig). Im Ostentelch ertrunken. Im benachbarten Raschowitz fiel umweit der elterlichen Wohnung ein einjähriges Kind in einem unbemachten Augenblick in den Unterteil des Gutshofes, wo es ertrank, bevor sein Verschwinden bemerkt wurde.

Waldau. Schadenfeuer. In den frühen Morgenstunden kam gestern in dem Hause sowie in der Stallung und dem Lagerchuppen des Klempnermeisters Otto aus Waldau Feuer aus. Den Bemühungen der Feuerwehren aus Waldau und Waldau gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Sämtliches Kleinvieh kam in den Flammen um.

Waldau. Feuer im Schacht. In einem Grubenloche bei Duettau brach ein Brand aus, dessen Bekämpfung durch die starke Rauch- und Hitzeentwicklung sehr schwierig war. Mit großer Mühe gelang es schließlich, die unter Tage beschäftigten Bergleute in Sicherheit zu bringen und die benachbarten Gebäude zu schützen. Der Schaden beträgt sich noch nicht übersehen.

Waldau. Großfeuer. In der Nacht zum Mittwoch gegen 22 Uhr brach auf dem Rittergut Luttowitz bei Waldau Großfeuer aus. Sämtliche Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt, u. a. die Pferdehülle, der Schweinestall und mehrere Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen. Ebenso verbrannten die Futterböden, in denen etwa 60 Fuder Getreide, 300 Zentner Weizen, 300 Zentner Roggen und 200 Zentner Hafer lagen. Das Vieh war rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Waldau. Tödlicher Verkehrsunfall. Der zwanzigjährige Dienstmacht Paul Rödter aus Waldau ist bei dem Versuch, ein Kraftfahrzeug zu überholen, mit seinem Fahrrad tödlich verunglückt. Er stieß dabei mit einem Auto zusammen. Eine Wirtin des Autos drang ihm in den Schädel. Dieser schweren Verletzung ist er im Krankenhaus erlegen.

Waldau. Tod durch Starkstrom. Am Dienstag kam ein beim Grundbesitzer Edmund Friedrich beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter bei Aufräumungsarbeiten in der Scheune mit der blanken elektrischen Stromleitung in Berührung. Der junge Mann war auf der Stelle tot. Wahrscheinliche Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Waldau. Ein Autofahrer gegen ein Haus. Als in benachbarten Schmiedefeld zwei Kraftwagen einander ausweichen wollten, versuchte ein dritter, zwischen beiden hindurchzufahren. Dabei verlor der Fahrer die Herrschaft über die Steuerung, so daß der Wagen in ein Haus hineinfuhr,

